

Der plötzliche Säuglingstod (SID, sudden infant death) ist die häufigste Todesursache im Kindesalter jenseits der Neugeborenenperiode und führt bei den Hinterbliebenen mit Abstand zu den gravierendsten Folgen im Vergleich zu anderen Todesarten mit klar benennbarer Todesursache. Auf der Grundlage der weltweit größten Datenbank zu diesem Thema mit 674 Studien über 25.391 Hinterbliebene lassen sich effektive Interventionsstrategien zur Organisation der Hilfe für die betroffenen Familien ableiten, um soziale, psychosomatische und organische Folgen wesentlich zu vermindern. In Sachsen konnte die SID-Häufigkeit zwischen 1992 bis 2002 um 70% gesenkt werden, 10 Babies pro Jahr verdanken ihr Leben der Präventionskampagne des Freistaates.

Statement von Prof. Dr. med. Ekkehart Paditz zur Pressekonferenz am 28.01.2005 anlässlich der Vorstellung des Fachgutachtens „Prävention des plötzlichen Säuglingstodes in Sachsen – Hilfe für betroffene Familien. Internationaler Kenntnisstand, kritische Metaanalyse und Handlungsempfehlungen“ von Angelika Mosshammer und Ekkehart Paditz mit einem Grußwort von Helma Orosz, Sächsische Staatsministerin für Soziales

Arbeitsgruppe „Prävention des plötzlichen Säuglingstodes“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Vorsitzender von Schlafmedizin Sachsen e.V. und des Babyhilfe Deutschland e.V.; www.babyschlaf.de, www.babyhilfe-deutschland.de
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, 01307 Dresden, Fetscherstr. 74,
Tel. 0351. 458 3160, Fax 0351. 458 5772,
Mail: Ekkehart.Paditz@uniklinikum-dresden.de

Sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

am 26. Januar habe ich einen Brief von Heinrich von Kleist-Retzow vom Familienverband derer von Kleist e.V. erhalten. Herr von Kleist hat 12 Enkel und das Thema plötzlicher Säuglingstod ist in seiner Familie immer wieder diskutiert worden. Er freut sich, dass eine der seltenen Handzeichnungen des Dichters Heinrich von Kleist aus dem Brief an Wilhelmine von Zenge vom 30. Dezember 1800 heute unser Anliegen unterstützt:

Kleist berichtet, wie er durch einen gewölbten Torbogen geht und überlegt dabei:

„Warum, dachte ich, sinkt wohl das Gewölbe nicht ein, da es keine Stütze hat ?

Es steht, antwortete ich, weil alle Steine auf einmal einstürzen wollen – und ich zog aus diesem Gedanken einen unbeschreiblich erquickenden Trost, der mir bis zu dem entscheidenden Augenblicke immer mit der Hoffnung zur Seite stand, daß auch ich mich halten würde, wenn alles mich sinken läßt.“

Der plötzliche Kindstod ist die häufigste Todesursache im Kindesalter jenseits der Neugeborenenperiode. 367 Babies sind im Jahre 2002 in Deutschland plötzlich und unerwartet gestorben, infolge Krebs verstarben unter dem 15. Lebensjahr 287 Kinder (19 im 1. Lebensjahr) sowie 111 an tödlich verlaufenden Schul- und Wegeunfällen (14 tödliche Unfälle in Schulen, 97 tödliche Wegeunfälle)(www.gbe-bund.de ,Stand v. 02.01.2005) . Zwischen 1980 bis 2002 mussten in Deutschland 18.652 Familien die bittere Erfahrung machen, morgens oder nach dem Mittagsschlaf ein totes Baby vorzufinden, oft in Bauchlage, verschwitzt, überdeckt und ohne vorherige Anzeichen einer Krankheit. In Sachsen sind zwischen 1990 und 2003 182 derartige Ereignisse zu beklagen (149 zwischen 1992-2002, dies

sind die beiden Jahre mit dem Häufigkeitsmaximum und dem Häufigkeitsminimum). Das Häufigkeitsmaximum wurde in Sachsen 1992 mit 21 plötzlichen Kindstodesfällen pro 25.298 Lebendgeburten registriert, einer SID-Häufigkeit von 0,83 pro 1.000 Lebendgeburten entsprechend. 2002 waren es 8 Fälle pro 31.518 Lebendgeburten, einer Häufigkeit von 0,25/1.000 Lebendgeburten entsprechend. Damit ist die SID-Häufigkeit in Sachsen zwischen 1992 und 2002 um 70% gesenkt worden. Im Regierungsbezirk Dresden konnte dank der seit 1994 laufenden Präventionskampagne die weltweit niedrigste Häufigkeit des plötzlichen Säuglingstodes der Niederlande (0,11/1.000 im Jahre 2002) mehrfach erreicht bzw. mit Werten von 0,08/1.000 unterschritten werden.

Erlauben Sie mir bitte folgendes kurzes Rechenexempel, das den Wert effektiver Präventionspolitik illustriert. Zwischen 1992 bis 2002 sind in Sachsen 309.646 Babies lebend geboren worden. Hätte sich die Häufigkeit des plötzlichen Säuglingstodes seit 1992 nicht vermindert, wären in Sachsen 257 Babies plötzlich und unerwartet gestorben. Tatsächlich sind in diesem Zeitraum mit 149 Ereignissen 108 SID-Fälle weniger beobachtet worden. Hätte für diese 309.646 Lebendgeburten bereits die niederländische Häufigkeitsziffer gegolten, wären es 34 anstelle von 149 beobachteten Fällen gewesen. Immerhin können wir uns auf die Fahnen schreiben, dass entsprechend dieser Berechnung zwischen 1992 bis 2002 108 Familien in Sachsen den 1. Geburtstag ihres Babies feiern konnten, pro Jahr sind das etwa 10 gerettete Babies (108:11 Jahre = 9,82).

Das Ziel für Sachsen besteht darin, die Häufigkeit des plötzlichen Säuglingstodes auf das weltweit niedrigste Niveau der Niederlande von 0,11/1.000 oder besser noch auf den Minimalwert aus dem Regierungsbezirk Dresden von 0,08/1.000 zu vermindern. Bei ca. 31.000 Lebendgeburten pro Jahr würde dies statistisch 2,5-3,4 Ereignisse pro Jahr bedeuten. 2002 waren es noch 8 Fälle, 2003 10.

Hierzu sind folgende Schritte erforderlich:

1. **Kontinuität, Motivation und Dokumentation.** Kontinuierliche Fortsetzung und Vertiefung der Informationskampagne mit Übergabe eines Informationsblattes an alle Schwangeren und Eltern zu drei Zeitpunkten (in der Schwangerschaft, in der Entbindungseinrichtung sowie während der Vorsorgeuntersuchung beim Kinderarzt). Es ist erforderlich, dass sich wirklich alle Frauenärzte, Hebammen und Kinderärzte an dieser Kampagne beteiligen und das Falblatt nicht nur im Wartezimmer auslegen, sondern in Verbindung mit einem kurzen Gespräch übergeben. Denn wenige Informationen zum richtigen Zeitpunkt können Leben retten, ohne Operation, ohne Medikamente und ohne Bestrahlung. Weiterhin wollen wir dafür sorgen, dass die Übergabe des Informationsblattes im Mutterpaß, im gelben Vorsorgeheft sowie im Krankenblatt der Frauenkliniken, der Kinderkliniken und Entbindungseinrichtungen schriftlich dokumentiert wird, damit keine Informationslücken auftreten. Die Empfehlungen der Deutschen Akademie für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, das Konsenspapier SID-Prävention in der Deutschland vom März 2003, der Beschluß 7.2 der 76. Gesundheitsministerkonferenz in Chemnitz unter der Leitung von Frau Staatsministerin Helma Orosz, die AWMF-Leitlinie (2004) müssen auf diese Weise endlich allen Familien in Deutschland zugute kommen.
2. Sofern wir zeitnah von SID-Fällen Kenntnis erhalten, streben wir **Fallkonferenzen** an, in denen mit allen beteiligten Handlungsträgern eine systematische und kooperative Schwachstellenanalyse durchgeführt wird.
3. Mittelfristig ist wieder und weiterhin die **Einrichtung von Säuglingssterblichkeits-Kommissionen** anzustreben, dies ist ein professionelles und effektives Instrument des modernen Qualitäts- und Risikomanagements.

4. **Die Primärprävention des Rauchens muss wesentlich und auf zahlreichen Ebenen verstärkt werden. Dazu gehören auch rauchfreie Schulen in Sachsen**, nicht nur in Hessen, Berlin, Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hamburg und Thüringen. Ich möchte Sie bereits heute zur Pressekonferenz am Freitag, d. 04.02.2005, 12.00 Uhr einladen, auf der wir anlässlich der Eröffnung der 2. bundesweiten Experten- und Fortbildungstagung der Babyhilfe Deutschland „Prävention des plötzlichen Säuglingstodes in Deutschland“ insbesondere auch zu diesem Thema Stellung beziehen werden. Frau Staatsministerin Helma Orosz hat die Schirmherrschaft dieser Tagung übernommen. Das Programm der Tagung ist im Internet auf den o.g. Seiten hinterlegt worden.
5. **Hilfe für betroffene Familien.** Es spricht für die Ernsthaftigkeit unserer gemeinsamen Bemühungen, dass das bemerkenswerte Ereignis „10 Jahre Prävention des plötzlichen Säuglingstodes in Sachsen von 1994 bis 2004“ mit einem umfassenden Fachgutachten „Hilfe für betroffene Familien“ gewürdigt wurde. Der Freistaat Sachsen unterstützte dieses Gutachten finanziell und Frau Dr. rer. nat Dipl. Psych. Angelika Mosshammer aus Dresden stellte im Auftrag von Schlafmedizin Sachsen e.V. und der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Prävention des plötzlichen Säuglingstodes“ des sächsischen Staatsministeriums für Soziales die weltweit größte Datenbank zu diesem Thema zusammen. 674 Studien wurden gesichtet, in denen über mehr als 25.391 Hinterbliebene berichtet wurde. Diese Studien wurden nach den Kriterien der „Evidence Based Medicine“ bewertet. Nur die Studien wurden in die weiteren Betrachtungen einbezogen, die sich wirklich an der Realität orientieren, d.h. die konkret über betroffene Personen berichten. Expertenmeinungen und Einzelfallberichte haben dabei das geringste Evidenzniveau. Fall-Kontroll-Studien zeigen genauer, zu welchen Folgen der plötzliche Kindstod bei den Hinterbliebenen im Vergleich zu anderen Gruppen führen kann. Und prospektiv angelegte randomisierte Interventionsstudien belegen, ob und wie man diese gravierenden Folgen für die Familien lindern kann.
Dieses Vorgehen hat sich in Sachsen in Sachen Präventionspolitik bewährt: den Hilfsbedürftigen zugewandt und sich an klaren, wissenschaftlich gesicherten Fakten orientieren. Auf diese Weise können Ressourcen effektiv und zielgerichtet eingesetzt werden.

Bevor ich nun das Wort an Frau Dr. Mosshammer übergebe, ist es mir ein sehr großes Bedürfnis, neben der Politik und der Wissenschaft noch auf eine dritte ganz wesentliche und unverzichtbare Säule sächsischer Präventionspolitik hinzuweisen: auf enthusiastisches und ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement.

Frau Ursula Hermann vom Hotel Schloß Eckberg stellt heute nicht nur den Gartensaal Ihres Hotels zur Verfügung, in dem am 22.04.2004 die Babyhilfe Deutschland e.V. gegründet wurde, sondern Sie lief in München für die Babyhilfe Deutschland als Nikolaus über den Weihnachtsmarkt und sammelte dort 1.500 Euro, um unsere bundesweite Außenplakataktion zur Information junger Eltern über den sicheren Babyschlaf zu unterstützen. Gemeinsam mit Ulrike Holzhauser und Christian Flössner, dem Präsidenten des Lions-Clubs Dresden-Centrum organisierte Frau Hermann den traditionellen Weihnachtsstand auf der Prager Straße, an dem sich viele Lionsfreunde und Bürger beteiligten, so dass weitere 1.000 Euro für die Babyhilfe Deutschland gesammelt werden konnten. Im Namen der zahlreichen Familien, die dank Ihres Engagements glücklich den ersten Geburtstag ihres Babies feiern können, danken wir Ihnen allen sehr herzlich.

Gutachten (90 Seiten): siehe www.babyschlaf.de